

Merseburger Kreisblatt

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — **Druck und die Redaktion** abends
von 6½ bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.



Insertionsgebühren: Für die 5 gefaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Plakate und Ankündigungen des Internatentels
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Insertate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 30.

Dienstag, den 6. Februar 1912.

152. Jahrgang.

Bevorstehende Verlobung im bayrischen Königshaus.

* **München, 4. Febr.** Hier erwartet man die bevorstehende Verlobung des Prinzen Heinrich von Bayern, eines Enkels des Regenten, mit der Prinzessin Augusta Victoria von Hohenzollern-Sigmaringen. Der verwitwete Fürst Wilhelm war in der ersten Zeit öfters in München, wo auch seine Tochter zuvor schon wiederholt bei ihrer Tante, der verwitweten Prinzessin Friedrich, zu Besuch war und dort mit der Prinzessin Arnulf, der Mutter des Prinzen Heinrich, die mit ihr zusammen lebte, verkehrte. Auch zum großen Hofball waren die Sigmaringer Herrschaften neulich in München, wo Prinz Heinrich die hohenzollernsche Prinzessin auffallend ausgezeichnete und sie seine bevorzugte Töchterin war. Der Prinz weiß seit Freitag mit seinem Kammerherrn, Grafen Sprei, in Berlin, um, wie offiziös angegeben wird, dem Kaiser und dem Fürsten von Hohenzollern einen Besuch zu machen. Es wird angenommen, daß die Einholung der kaiserlichen Erlaubnis der Verlobung gilt. — Prinz Heinrich von Bayern, Mittemeister im ersten schweren Reiterregiment in München, ist der einzige, jetzt 28-jährige Sohn des verstorbenen Prinzen Arnulf von Bayern. Seine Mutter, Prinzessin Theresia, besitzt als geborene Prinzessin von Liechtenstein ein großes Vermögen. Die 22jährige Prinzessin Augusta von Hohenzollern, in der Familie Mümi genannt, ein Patenkind der Kaiserin, ist die einzige Tochter des Fürsten Wilhelm, und ein Jahr älter, als ihre Zwillingsschwester. Ihre Mutter, die eine sächsische Prinzessin, Tochter der noch lebenden Gräfin Trani aus dem bayerischen Herzogshaus war, ist vor drei Jahren nach langem Siechtum gestorben.

Kaiser Wilhelms Stiftung für den besten Flugzeugmotor und die Franzosen.

* **Paris, 4. Febr.** In einer eingehenden Erörterung des vom Kaiser Wilhelm für den besten Flugzeugmotor gestifteten 50 Tausend-Mark-Preises schreibt der russische Militärflieger Popow im „Gigaro“ u. a.: „Wie der Kaiser durch seine begeisterten Ansporn und seine unermüdete organisatorische Tatkraft es zugebracht hat, Deutschland innerhalb weniger Jahre mit einer großartigen Flotte auszustatten, so wird Deutschland dank der kaiserlichen Initiative und dank der vorbildlichen Energie des Prinzen Heinrich zweifellos in nicht allzu ferner Frist eine furchtbare Flotte von Flugzeugen besitzen. Die Franzosen müssen unverzüglich alle ihre Kräfte anspannen, um von Deutschland nicht überflügelt zu werden. Sie müssen überzeugt sein, daß Deutschland an dem Tage, wo es im Flugwesen einen Vor-

sprung gewonnen haben wird, von keinem anderen Lande mehr wird eingeholt werden können. Ohne Zeit zu verlieren, müssen die Franzosen schon von diesem Jahre ab eine Flotte von 2000 bis 3000 Aeroplanen schaffen. Diese Waffe müßte ein wahres Armeekorps werden, das den übrigen 20 Armeekorps die erforderlichen Flugzeuge und Flüger liefern könnte. Frankreich müßte sich vor Augen halten, daß die Eroberung der Luft die Eroberung der Welt bedeutet.“

Der Linksabmarsch der Freikonfervativen.

In einem Artikel „Der angeblige Linksabmarsch der Freikonfervativen“ nimmt die „Post“ Stellung zu dieser Frage. Sie sagt unter anderem: Die Behauptung liberaler Blätter, daß die Reden der Abgeordneten von Zedlitz und von Kardorff in der Generaldebatte zum preussischen Etat einen Linksabmarsch der Freikonfervativen bedeuten, entbehrt der Begründung. Diese Behauptung beruht offensichtlich auf einem Augenfehler. Man hat sich in letzter Zeit in liberalen Kreisen mehr und mehr daran gewöhnt, die Freikonfervativen mit den Deutsch-Konfervativen zu identifizieren. Insbesondere ist dies planmäßig und eifrig seit dem Streite um die Finanzreform geschehen. Die Gewohnheit, zu Wahlzwecken die Freikonfervativen mit den Konfervativen zu identifizieren, hat sich offenbar auch auf die preussischen Verhältnisse und das Abgeordnetenhaus übertragen, obwohl gerade hier noch in der letzten Tagung, abgesehen von den Schulfragen, das Fortbildungsgesetz und das Feuerbestattungsgesetz den Unterschied der Auffassung der Freikonfervativen von der konfervativen Fraktion deutlich hervor-treten ließ. Auch muß ja nach der Gegenfah zwischen beiden konfervativen Fraktionen bei der Wahlvorlage von 1910 in frischer Erinnerung sei. Die freikonfervativen Reden am 30. und 31. Januar stehen wohl mit der Grundanschauung der Partei, wie mit der bisherigen Uebung im vollsten Einklange.“

* **Weihenfels, 4. Febr.** Das „Tagbl.“ schreibt: „In den letzten Tagen konnte man unter Hinweis auf die Reden der Abg. von Zedlitz und von Kardorff vielfach die Meinung vertreten hören, als sei der „innere“ Grund beider Reden in der Absicht der freikonfervativen Fraktion zu suchen, mit der national-liberalen Partei in einem engeren Konnex, evtl. sogar in eine mehr oder weniger direkte Fraktionsgemeinschaft, etwa nach dem Vorbilde der Fortschrittspartei, zu kommen. Wie wir mitteilen können, besteht dazu durchaus keine Neigung und zwar sowohl bei den Freikonfervativen wie auch bei den Nationalalliberalen. Die nationalliberale Partei hat zurecht in ihren

eigenen Reihen mit einer so starken zentrifugalen Tendenz zu kämpfen, daß sie es deshalb und aus anderen Gründen nicht auf sich nehmen kann, gerade jetzt eine solche Angliederung mit ihren vielfachen Schwierigkeiten zu wagen.“

Nationalliberale, Hausbund und „Vorwärts“.

* **Merseburg, 5. Febr.** Liebermorgen, Mittwoch, tritt der Reichstag zusammen. Noch niemals seit Bestehen des Deutschen Reiches ist die inner-politische Lage so verworren gewesen, noch niemals hat sie ein so bedrohliches Aussehen gezeigt, wie jetzt. Die Parteigruppierungen lassen verschiedene Möglichkeiten zu.

Die „Neue Reichszeitung“ bringt nachstehenden Artikel: Gerade noch rechtzeitig, um bei dem ersten wichtigen Beschluß des Reichstages, bei der Wahl des Präsidenten im Sinne staatsertaltender Politik verwertet zu werden, sind von liberaler Seite zwei bemerkenswerte Erklärungen über das Verhältnis zwischen Liberalen und Sozialdemokraten im Reichstage an die Öffentlichkeit gelangt. Das offizielle Organ der nationalliberalen Partei Deutschlands hat Veranlassung genommen, der von konfervativer Seite geäußerten Befürchtung, in einer dauernden Gemeinschaft mit der bürgerlichen Demokratie und der Sozialdemokratie werde der Nationalliberalismus seine Vergangenheit preisgeben müssen, mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Die Antwort des offiziellen Parteiorgans lautet: „Wir haben in anderen konfervativen Parteiorganen bisher vergeblich nach einer christlichen Würdigung der Tatsache gesucht, daß die Verbindung der beiden liberalen Parteien lediglich den Charakter eines taktischen Abkommens für einen bestimmten Zweck, einer Wahlgemeinschaft trug, in deren Natur es liegt, daß sie nach der Wahl als solche von selbst „zerfällt“. Aber es wäre ein Irrtum, daraus, daß die nationalliberal-freieinnige Wahlgemeinschaft nunmehr ihre Erledigung gefunden hat, zu schließen, es dürfte oder werde zwischen beiden Parteien hinfür kein Zusammengehen mehr geben. Ebenso wie es ein Fehlschluß sein würde (angesichts des Umstandes, daß der Wahlkampf sich wie gegen die Sozialdemokratie, so auch gegen Rechts richtete), ein gemeinsames, positives Arbeiten mit den Konfervativen als ausgeschlossen zu betrachten.“

Die nationalliberale Fraktion will also, wie die „Königliche Zeitung“ bereits vor 8 Tagen schrieb, im neuen Reichstag das Jüngste an der Wage sein. In solcher Rolle sich zu gefallen, wird ihr niemand verwehren können, nur müßten bei kurzer

Die Beute des Geiers.

Roman von Tysler de Salz.

Berechtigte Uebersetzung von A. Rudolph.

86) „Hundert Pfund“, sagte Biola, als die beiden wieder in der Straße waren. „Ein hundert Pfund für zwei Drittel-Anteil! Das scheint gräßlich!“
„Ganz ungeheuerlich“, sagte Arthur. „Wenn er wenigstens nur die Hälfte verlangt hätte —“
„Ich denke dabei weniger an mich“, meinte das Mädchen. „Ich denke daran, was mein armer Vater dazu gesagt haben würde. Natürlich ist es eine Spekulation und die Chancen scheinen fern, aber hundert Pfund scheint mir doch gar zu erbärmlich.“
„Das hat nichts zu sagen“, meinte Arthur, „in vierzehn Tagen kann sich vielerlei Neues ereignen. Ich habe heute gute Nachrichten. Ich erhielt Auftrag auf eine Artikelserie. Wenn sie fertig ist, erhalte ich sechzig Pfund und kann auch Vorwissen erhalten. Ich bin heute drei kleine Geschichten los geworden und mein bester Roman hat Aussicht auf Abnahme. Biola, mein Schatz, darf ich dir helfen? Ich habe haufenweis Geld —“
Sie schüttelte nur den Kopf. Sie kannte seine Einnahmequellen fast ebenso gut wie er.
„Ich habe gerade noch Geld genug für den Augenblick“, sagte sie, „und etwas wird sich schon finden. Ich habe das Gefühl, daß alles noch gut zu Ende kommen wird; aber vorher werden wir noch zu kämpfen haben. Es freut mich zu wissen, daß, wenn ich einmal in große Geldverlegenheit fäme, ich diese hundert Pfund bekommen könnte.“
Es war spät, als sie nach Cannonstreet zurückkamen. Alle Mädchen außer Miß Strait waren schon zu Bett gegangen. Sie war im Theater gewesen, und als sie Biolas Schritte auf der Treppe hörte, kam sie heraus, um sie zu begrüßen.
Wenn Sie nicht sofort zu Bett gehen wollen, dann kommen

Sie, bitte, noch einen Augenblick in mein Zimmer. Ich möchte gern mit Ihnen reden.“

Sie hatte den Entschluß gefaßt, Miß Strait alles über Arthur und Herrn Lazarus und das Kryptogramm zu erzählen. Sie brauchte notwendig Rat; und sie konnte sich keinen besseren Ratgeber auf der Welt gewählt haben wie das Mädchen, die einen kleinen, niedlichen Kopf mit scharfem Verstand besaß.
„Nun“, sagte sie, als sie sich neben Biolas Bett gesetzt und eine Tüte Schokoladenbonbons hervorgeholt hatte, „schützen Sie Ihr Herz aus.“

Zweihundvierzigstes Kapitel.

Schicksal.

Biola setzte sich neben ihre Genossin und tat wie verlangt. Im Verlauf der Geschichte verlor Miß Strait alles Interesse an den Schokoladenbonbons und lauschte der Erzählerin.
„Das übertrifft das „Familienblatt“, sagte Miß Strait, als Biola aufhörte, da sie zu dem Punkte gekommen war, wie Herr Lazarus einhundert Pfund für zwei Drittel Anteil an dem Schatz, der in der Geheiminschrift erwähnt war, geboten hatte. Es übertrifft das Familienblatt. Sie scheinen in der ganzen Zeit, die Sie in England sind, fast immer von Dieben umgeben gewesen zu sein.“
„Wissen Sie“, sagte Biola, „daß ich anfangs an Geschick zu glauben oder vielmehr aus Gegenteile, Mißgeschick? Ich glaube das Kryptogramm bringt Unglück. Sehen Sie nur die ganze Geschichte. Mein Vater fand das Papier auf dem Körper eines Ermordeten; mein Vater starb plötzlich; dann kam es in meines Onkels Hand und der starb ebenfalls plötzlich; dann starb auch Goldberg, von dem man glaubt, daß er es gestohlen hat, ebenfalls eines schnellen Todes, und man glaubt, er wurde ermordet. Und jetzt ist der Mann Wolfshelles, von dem man annimmt, daß er es dem Goldberg abgenommen hat, nachdem er ihn ermordet hatte, gezwungen gewesen, aus dem Lande zu fliehen.“
„Ich glaube nicht an Glücks- oder Unglücksfälle“, sagte die

praktische Miß Strait. Die Sache ist die: In dem Kryptogramm steckt viel Geld, und wo es sich um Geld handelt, da finden sich Böse und Gauner; aber Sie haben sicher etwas durchgemacht; wie mir scheint, haben Sie aber doch etwas Glück gehabt.“

„Was wäre das?“
„Arthur Brimrose.“
„Ja“, sagte Biola, „da haben Sie recht. Was würde ich ohne ihn angefangen haben?“
„Er ist ein Brachmensch und er liebt Sie“, sagte Miß Strait. „Um aber wieder auf unsere Sache zu kommen, so werden Sie doch nicht etwa zwei Drittel Ihrer Aussichten an diesen Gauner von Lazarus für hundert Pfund verkaufen?“
„Nein, wenn ich es vermeiden kann.“
„Natürlich können Sie das“, bemerkte Miß Strait. „Die Aussichten auf einen verborgenen Schatz sind stets ein etwas faule Gefährte, aber wenn die richtige Savage daran glaubt und nach Afrika reist, um die Sache zu unteruchen, das macht die Aussichten um ein gut Teil besser. Die Frage ist nur, haben Sie genug Geld, um zu leben bis Savage wieder kommt und Ihnen Ihre Millionen aus Afrika bringt?“
„Ich habe etwa fünfzehn Pfund, aber die sind auch mein ganzer Besitz und ich fürchte mich, wenn ich davon etwas nehmen muß“, erwiderte Biola.
„Fünfzehn Pfund ist kein Vermögen“, meinte Miß Strait, „aber sie sind nicht zu verachten. Wo bewahren Sie sie auf?“
„In meinem Koffer.“
„Das sollten Sie nicht tun. Geben Sie das Geld auf die Postpartake. Dort ist es sicherer und Sie bekommen auch Zinsen.“
„Ja“, antwortete Biola und holte ihre Schlüssel aus der Tasche. „Ich werde es gleich morgen tun. Ich kann Ihnen auch das Bild meines Vaters zeigen. Ich verahre es in dem Klappul mit meinem Geld!“
(Fortsetzung folgt.)

Ueberlegung die Nationalliberalen sich selbst sagen, daß sie jedesmal dann, wenn sie mit der Sozialdemokratie zusammen-

Die andere bemerkenswerte Erklärung über das Verhältnis zwischen Liberalen und Sozialdemokraten im Reichstag rührt von dem Präsidenten des Hanjandubs her. Nach einer Meldung der „Königlichen Zeitung“ hätte Geheimrat Rieher in Hamburg sich folgendermaßen geäußert: „Arbeite die Sozialdemokratie nicht positiv an den Aufgaben des bürgerlichen Staates mit, so sei allerdings der Augenblick einer Sammlung aller bürgerlichen Parteien gegen sie gekommen, freilich nur unter der einen unabänderlichen Bedingung, daß nämlich das Bürgertum von der Regierung und den Parteien volle Bürgschaften dafür erhalte, daß an Stelle der heutigen Politik eine gerechte, dem Bürgertum die volle Gleichheit im Staate sichernde Politik eingeschlagen werde, daß mit der agrar-demagogischen Richtung gründlich und dauernd gebrochen werde. Die Regierung habe die Pflicht, gegebenenfalls nach dieser Richtung hin Verhandlungen einzuleiten. Tue sie das für den Fall einer Unfruchtbarkeit der Sozialdemokratie nicht, würden alsdann diese Bürgschaften nicht gegeben, so könne auch dem Bürgertum nicht angenommen werden, sich in eine Lage zu begeben, in der es die Fehde des Kampfes und der Sammlung gegen die Sozialdemokratie bezahlen müsse.“

Diese Sätze bieten sicherlich keine Handhabe, um den Hanjandub und die ihm nachstehenden Parteien, insbesondere die Fortschrittliche Volkspartei, nach der einen oder der anderen Richtung festzulegen. Wenn und Aber, Entweder — Oder, das ist die Signatur auch dieser Kundgebung des Hanjandubpräsidenten. Aber trotz ihrem fragwürdigen Werte ist der „Vorwärts“ darob aus dem Häuschen gefahren. Die Sozialdemokratie hatte offenbar erwartet, daß sie in der Gemeinschaft der Linken im Reichstag stets und ständig den Vortritt haben sollte und daß Nationalliberale und Fortschrittler sich mit der Rolle des gehorchenen Bajallen begnügen wollten, der hinterher läuft und die Schleppe trägt. Da diese zu einer so schmählichen Behandlung sich anseinandern doch nicht begeben wollen, kündigt der „Vorwärts“ dem Hanjandub bittere Fehde an. Nun, das ist vielleicht das beste Mittel, die Wählerkreise, in die der Hanjandub Zutritt gefunden hat, von einem weiteren „Einktsadmarfch“ abzuhalten.

Wenn die Erklärungen des nationalliberalen Parteiganges und des Hanjandubleiters ernst gemeint sind, stünde zu hoffen, daß das „Zur Bestimmung kommen!“ des Reichstagsleiters von den bürgerlichen Parteien beherzigt wird, wenn die parlamentarische Arbeit einsetzt. Das wäre zwar reichlich spät, aber immer noch nicht zu spät!

Fortschrittler und Sozialdemokraten.

Recht interessant gestaltet sich nach den Reichstagswahlen das Verhältnis zwischen Sozialdemokratie und Fortschrittlicher Volkspartei. Fast täglich schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan der letzteren Partei die Richtlinien vor, in denen sich ihre politische Aktion bewegen soll. Es ermahnt sie, nicht in den früheren Fehler der Kompromisse mit anderen bürgerlichen Parteien zu fallen, sondern ganze Arbeit zu leisten, d. h. die Forderungen der Sozialdemokratie durchsetzen zu helfen. Für den Fall, daß dies nicht geschieht, droht die sozialdemokratische Presse der fortschrittlichen Volkspartei den Untergang an. Daß die letztere über ihr Schicksal für den Fall, daß die Sozialdemokratie bei den Wahlen ihre Hand von ihr zieht, genau Bescheid weiß, geht aus dem Verhalten der fortschrittlichen Presse hervor. Es ist ganz selbstverständlich und hat sich ja auch noch bei den letzten Reichstagswahlen deutlich gezeigt, daß ein Teil der Fortschrittler nicht gewillt ist, sich vor den Wagen der revolutionären Sozialdemokratie spannen zu lassen. Noch ist dieser Teil der Volkspartei der alten Richterschen Auffassung von der Gefährlichkeit der Sozialdemokratie für die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung. Um nun diese Wähler nicht vor den Kopf zu stoßen, gleichzeitig aber auch die Befehle ihres neu ernannten nicht unbeachtet zu lassen, hat die fortschrittliche Presse eine neue Taktik erdacht. Sie leugnet nicht mehr und nicht weniger als den revolutionären Charakter der Sozialdemokratie. Woher, so fragt sie, weiß man denn, daß die einzelnen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten tatsächlich Revolutionäre sind und die Monarchie in Deutschland beseitigen wollen? Sie sind ja gar keine Revolutionäre, meint die fortschrittliche Presse.

Mit einer derartigen Argumentation kann man allerdings alle Tatsachen aus der Welt herausleugnen. Jeder sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete ist auf das Parteiprogramm verpflichtet. Das wird doch hoffentlich auch die fortschrittliche Presse wissen. In dem sozialdemokratischen Parteiprogramm aber ist das Bekenntnis zur Republik, also das Verlangen nach der Beseitigung der Monarchie aufs deutlichste ausgesprochen. Da, es ist auch die Erziehung des Privateigentums an den Produktionsmitteln durch das Kollektivgut als eine unbedingte Forderung der Sozialdemokratie bezeichnend. Solange also nicht die Sozialdemokratie dieses Programm ändert, solange wird man anzunehmen geradezu gezwungen sein, daß die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sämtlich Feinde der Monarchie und Freunde des Kollektivgutes sind. Wer sich etwas anderes einredet, macht sich eitel. Dunst vor. Es ist ja sicher eine angenehme Lage, in der die fortschrittliche Volkspartei sich gegenüber ihrem neuen, recht gebieterrich auftretenden Herrn befindet, aber wenn ihre Presse das tatsächliche Verhältnis ihrer Partei zur revolutionären Sozialdemokratie verdecken will, so wird sie sich schon nach einem anderen Mittel, als nach der Ableugnung der fundamentalen Sätze des sozialdemokratischen Parteiprogramms umsehen müssen.

„Kreuzzeitung“, Fürst v. Bülow und „Norddeutsche Allgemeine.“

Auf Angriffe der „Kreuzzeitung“ gegen den Fürsten v. Bü-

low, bezw. gegen die Regierung antwortet die „Norddeutsche“, wie folgt:

„Weider hat man auch den Vorgänger des jetzigen Reichstagsleiters mit Beschuldigungen nicht versehen. Die Kreuzzeitung ist so weit gegangen, dem Fürsten Bülow Irreführung der konföderativen Parteiführer vorzuwerfen und von vertraulichen Besprechungen des Fürsten an den Liberalismus zu reden, mit denen der Weg zur Schattensmonarchie und zum Republikanismus gepflastert zu sein pflegte. So bestimmt diese Behauptungen auch aufzutreten, so wenig sind sie begründet. Wir bedauern diese Angriffe auf den früheren Reichstagsleiter um so lebhafter, als er in der Abwehr nicht über die Freiheit des Parteipolitikers verfügt.“

Die „Norddeutsche“ kündigt weiter an, daß die Regierung im Reichstage die Gelegenheit ergreifen werde, „sich mit ihren Kritikern auseinanderzusetzen“. Damit ist gesagt, daß sich in den nächsten Wochen im Reichstage interessante und lebhaft Debatten bevorziehen.

Auf dem Wege zur Arbeitsmehrheit.

Der Reichstagsleiter hat, wie geschrieben wird, führende Parlamentarier aller bürgerlichen Parteien für die ersten Tage dieser Woche zu Besprechungen über die kommenden Rüstungsvorlagen und über ihre Deckungsfrage zu sich bitten lassen. Diese Besprechungen werden, der Partei nach, getrennt voneinander abgehalten werden. Während die Einzelheiten und die Höhe der Heeres- und der Marinevorlage bereits feststehen, ist über die Wahl der neuen Steuerobjekte noch kein endgültiger Entschluß gefaßt worden. Mit unserer Rüstung zu Lande soll diesmal ganze und so schnelle Arbeit gemacht werden, daß die sämtlichen geplanten Neuaufstellungen schon am 1. Oktober d.N. formiert sein werden. Naturgemäß werden auch die einmaligen Forderungen für Geschütze, Waffen und anderes Kriegsmaterial starke Anforderungen an die Reichskasse stellen. Dem Lande wird die dann u. a. sehr erheblich gesteigerte Friedenspräsenzstärke den sicheren Beweis liefern, wie ernst es der Regierung mit der Kriegsbereitschaft ist. Das Ausland dagegen soll aus der sehr hohen und erfreulich weitgehenden Verfürgung unserer Friedensarmeen zum mindesten eine ernste und heilsame Lehre dahingehend ziehen können, daß Deutschland in naher Zukunft eine noch viel höhere Gewähr für die Erfüllung seiner Aufgabe als Wahrer des europäischen Friedens bietet.

Die Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages wird, wie verlautet, nach einer dritten Zuschrift in Abgeordnetentreisen die Vorlegung der neuen Behrordnungen ausdrücklich hervorheben und mit starkem Nachdruck auf die nationalen Aufgaben des neuen Reichstages hinweisen. Ferner wird die Thronrede die Novelle zum Staatsangehörigkeitsgesetz als eine Maßnahme zur Stärkung des Deutstums im Auslande erwähnen.

Die neuen Wehrvorlagen.

* Berlin, 3. Febr. Eine auswärtige Zeitung wußte zu melden, daß die Forderungen für die neuen Heeres- und Marinevorlagen 100 Millionen M betragen würden. Eine andere auswärtige Zeitung sogar 150 Millionen M als angeforderten Betrag angegeben. Diese Mitteilungen entbehren nach Erundbedingungen der „Münd. Neutst.“ jeder festen Grundlage. Zur Zeit befinden sich die Heeres- und die Marinevorlage noch in der Bearbeitung des Reichsfinanzamtes und die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Meldungen der Blätter beruhen also nur auf Vermutungen.

Keine Vermögenssteuer!

Offiziös wird geschrieben: Mehrere Zeitungen bedienen sich einer Information, welche Einzelheiten darüber bringt, wie sich die verschiedenen Verwaltungen des Reichs angeblich zu den geplanten Heeres- und Deckungsvorlagen stellen. Die Information trägt zu deutlich den Stempel der Unrichtigkeit, als daß es nötig erchiene, auf alle ihre Unwahrscheinlichkeiten und Widersprüche einzugehen. Die vollständigste haltlosigkeit ergibt sich schon aus der Angabe, daß der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes die Abfiht und Hoffnung hege, eine Vermögenssteuer im Bundesrat zur Annahme zu bringen. Es ist allgemein bekannt, wie gänzlich ablehnend die Bundesregierungen sich einer solchen Steuer gegenüber stets verhalten haben und noch verhalten.

Diebstahls Interview.

Dr. Karl Liebknecht schreibt dem „Vorwärts“: Ich habe dem Vertreter der „Humanität“ leblich erklärt, daß nach meiner Ueberzeugung Deutschlands Defensivität gegenüber einem feindlichen Ueberfall keineswegs durch die gewaltige Entwicklung der Sozialdemokratie gelitten habe und leide, daß aber die viereinviertel Millionen sozialdemokratischer Wähler ein gehöriges Gewicht in der Waagschale des Friedens bedeuten. Gegen den Willen eines solchen gewaltigen Teils der Bevölkerung würden sich die Kriegstreibereien unserer deutschen Chauvinisten nicht leicht durchzusetzen vermögen. Die Sozialdemokratie werde ihre volle Schuldigkeit zur Durchkreuzung der völkerrichtsverlegenden Machenschaften zu tun wissen.

Weshalb haben wir das Sus-Gebiet nicht genommen?

Unter dem Eindruck der Errungenschaften des großen Krieges 1870/71 wurde kurz nach Friedensschluß ein Couplet gefungen mit dem Verslein: „Der Bismarck dacht! und denkt auch noch: Wir nehmen, was wir kriegen.“ Diese Zeiten sind vorbei, ein Bismarck lebt nicht mehr, seine Erbschaft zu halten und zu verteidigen, werden wir möglicher Weise in schweren Stunden kämpfen müssen und uns dabei seiner Worte erinnern: „Zwanzig Jahre nach meinem Tode werden die Leute mich mit Fingernägeln aus dem Grabe tragen wollen.“

Wir durchleben eine schwere innerpolitische Krise, so schwer, wie sie das Deutsche Reich bisher noch nicht gekannt hat, wir dürfen uns darüber nicht im Unklaren bleiben, daß bei den jüngsten Reichstagswahlen nicht nur der sog. „vierte Stand“ ein sehr entschiedenes Nein gesprochen hat, sondern auch Handwerker- und Bürgertum. Soweit sog. Mitläufer aus bürgerlichen Kreisen nicht direkt für den Sozialdemokraten gestimmt haben, sind sie mindestens weit nach links gegangen.

Die Zollpolitik ist es nicht, welche den erwerbenden Mittelstand bedrückt, wenigstens nicht die seit lange bestehenden Getreide- und Industriezölle, was den Mittelstand in Stadt und

Land gleicherweise bedrückt, sind die vermehrten Abgaben, die verteuerte Lebenshaltung, die höheren Löhne, die das Unternehmertum zahlen muß und die sozialen Lasten, wie Beiträge zu den Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Invaliditätstafeln usw.

Viele Leute, die nicht im Erwerbeseben stehen, meinen, der Unternehmerrgemin sei unbegrenzt und unerhöplich, der Unternehmer brauche nur, wenn er jetzt teuer herstelle, als früher, etwas „draufzuschlagen“, so gehe die Sache schon von selber weiter.

So ist es nun leider in Wirklichkeit nicht, die sog. Schleuderkonturrenz unterbietet vielfach die realen Preise, und so friften beide, der Schleuderer, wie der reelle Konturrent, nur ein kümmerliches Dasein.

In Deutschland sibt sozusagen ein Geschäftss- und Gewerbetreibender auf dem andern, einer sucht die Aufträge und die Kundschafst immer noch eifriger an sich zu ziehen, als der Andere, es ist ein unaufhörliches Hasten und Jagen, ein Kampf Aller gegen Alle.

Das Sus-Gebiet, Südwest-Marokko, hätte Deutschland, wenn es vor einem halben Jahre auf seinen Besitz bestanden hätte, vielleicht einen großen Krieg gestofet, bei dem übrigens mehr zur Entscheidung gebracht worden wäre, als der bloße Besitz des Sus-Gebiets. Die Gelegenheit, ein so reiches Land in Besitz zu bekommen, fehr für Deutschland vielleicht in hundert Jahren nicht wieder. In Alt-Deutschland sind Gymnasien und Universitäten überfüllt, ebenso diejenigen Berufsarten, die auszubilden Vorbedingung abgeschlossene atademische Bildung ist. Die Gefahr, daß wir ein sog. Gelehrten-Proletariat groß ziehen, wächst von Jahr zu Jahr. Die Kolonien, in deren Besitz Deutschland seit länger als 25 Jahren sich befindet, sind samt und sonders ungeeignet, größere Volksmassen aus dem Mutterlande aufzunehmen, im besten Falle handelt es sich um einige tausend Farmer und Handels-Skottorien; diese Kolonien erfordern aber für Bahnbauten, Schutztruppen-Unterhaltung zc. Millionen, dagegen hat man noch nicht gehört, daß auch nur das eine Produkt, Baumwolle, in unseren Kolonien so intensio angebauet werden könnte, um uns von Amerika zu emanzipieren, dem wir jährlich mit Millionen und Abermillionen tributpflichtig sind. Und welche unenlichen Schätze an Erzen birgt das Susland?

Man hat während der Marokko-Verhandlungen vielfach das Wort des Fürsten Bülow zitiert: „Sie werden doch nicht erwarten, daß ich wegen Marokkos von Leder ziehe!“ „Ja, weshalb denn nicht? Manchem mag es paradox klingen, die jüngsten Reichstagswahlen mit dem Erwerb des Sus-Gebiets in Zusammenhang zu bringen, sieht man aber genauer zu, so gewahrt man, daß wir uns eine großartige Siedelungs-Gebiet haben entgegen lassen.“

Bei den letzten Reichstagswahlen hat das ungelehrte Proletariat an die Tür geklopft, sehr stark, sehr laut, es ist leider zu befürchten, daß bei den nächsten oder übernächsten Wahlen an chdas gelehrte Proletariat sich meldet. Es ist im Susgebiet sehr viel Platz für Siedelungslustige aller Stände, ja das hätte ein Neu-Deutschland gegeben und in Alt-Deutschland hätte es Luft gegeben für Manchen, der im Konkurrenzampfe zu erliegen droht. Aber die Gelegenheit ist vorbei gelassen worden, es heißt nun zusehen, wie man weiter zurecht kommt.

Die Revolution in China.

* Peking, 4. Febr. Ein Gift befindet Jwanfchitai, die Republik mit Hilfe der Republikaner des Südens zu bilden. Das Publikum ist von der Abdankung noch nicht in Kenntnis gesetzt. Unruhen werden nicht erwartet. Es ist jetzt festgestellt, daß der Mittelpfeiler der in der Nacht zum Sonnabend eingestürzten Eisenbahnbrücke bei Schon-Saitan durch Dynamit gesprengt wurde. Der Tat verdächtig sind Republikaner, doch läßt sich nichts beweisen. Bei dem Unglück sind 9 Chinesen getötet und 21 verletzt worden.

* Schanghai, 3. Febr. Das Abdankungsdekret des Thrones ist noch nicht erfolgt. Man nimmt an, daß entweder weiterer Widerstand geleistet oder die sorgfältige Regelung der neuen Regierungsform abgewartet wird. 3500 Mann Mongolenstruppen werden in Peking erwartet. Der Herzog Tsai, der Befürworter des Widerstandes, ist beurlaubt worden. Die Prinzen Taitao und Taihün haben sich nach Tientsin begeben, Prinz Kung nach Jehol. Jwanfchitai war heute im Palaß zur Audienz.

Der Kampf um Tripolis.

* Tripolis, 3. Febr. Aus Homs wird berichtet: In der Nacht vom 1. zum 2. Februar kam es zu einem feindlichen Angriff, der schwach war, obgleich er durch einige Geschütze an der Front südlich von der durch die Italiener eingenommenen Stellung und aus den dicht vor dieser Stellung liegenden Häusern untertützt wurde. Der Angriff wurde leicht zurückgeschlagen. Die Italiener hatten zwei leicht Verwundete. Die Nacht ließ eine Schätzung der feindlichen Verluste nicht zu.

* Rom, 5. Febr. Wie die „Tribuna“ aus Tripolis von gestern meldet, ist General Canova deshalb nach Rom abgereist, weil er sich mit der italienischen Regierung besprechen will.

* Konstantinopel, 5. Febr. Infolge der von der türkischen Presse gebrachten Klagen über schlechte Behandlung der nach Caferia gebrachten türkischen Kriegsgefangenen hat die Porte die türkische Botschaft in Berlin beauftragt, dafür zu verwenden, daß die Gefangenen nach einem besseren Platz gebracht werden.

Italienisch-französische Verftimmungen.

Viel Vorbeeren haben die Italiener bisher in ihrem nun schon über vier Monate währenden Felzuge gegen die Türkei nicht geerntet. Letzter Tage haben sie Hodeida, eine türkische Hafenstadt am Roten Meere, bombardiert und dabei auch französische Interessen infornen verlegt, als sie Eigentum von Franzosen, die dort eine Bahn bauen, zerstört haben. In Paris ist man nach den mancherlei Zwischenfällen der jüngsten Zeit sehr erregt.

Es wird gemeldet:

* **Paris, 4. Febr.** Ein Teil der heutigen Morgenblätter erörtert in scharfer Weise die Meldung über das Bombardement von Hodeida. „Paris Journal“ meint, nach den erst kürzlich beigelegten peinlichen Zwischenfällen klinge diese Nachricht geradezu ungläubig. „Autorität“ schreibt: „Diese Nachricht läßt keinerlei Entschuldigung und keinerlei Erörterung mehr zu. Es handelt sich da um ein planmäßiges Herausfordern und um eine wohlbedenkte Feindseligkeit. So sehr die französische Regierung von Verlässlichkeit befehl sein mag, ein derartiges Verhalten der Italiener kann sie durchaus nicht dulden.“ „Libre Parole“ schreibt: Italien, welches durch den tripolitischen Selbstzug finanziell und militärisch ermüdet ist, scheint jetzt ein einziges Ziel zu verfolgen: Es schädige die Interessen des fremden Handels, um die Großmächte zu einer Intervention zu veranlassen, damit sie die Türkei zwingen, die italienische Anexion von Tripolis anzuerkennen. „Journal“ lag: „Falls es sich bestätigt, daß eine absichtliche Zerstörung der Baulichkeiten der französischen Gesellschaft in Hodeida vorliegt, so würde dies eine so schwere Verletzung des Völkerrechts bilden, daß Frankreich die energigehigsten Schritte unternehmen müßte.“

* **Paris, 4. Febr.** Das hiesige Ministerium des Innern ist bis zur Stunde noch ohne Bestätigung der Nachricht von dem Bombardement der französischen Eisenbahnverhältnisse in Hodeida-Djebana durch die Italiener. Da die Verbindungen mangelhaft sind, dürften amtliche Nachrichten ein bis zwei Tage auf sich warten lassen. Hiesige Blätter lief durch die Meldung mehr oder weniger erregt. Sie erörtern eifrig die Aussagen des einschlägigen Haager Protokolls, wonach Italien im Unrecht sei. Gegenwärtiger weniger als je hätte Italien rigoros gegen Frankreich vorgehen dürfen. Der Schaden wird auf 12 Millionen Franks veranschlagt. 40 Angestellte, darunter 13 französische Bahningenieur, sollen sich in prekärer Lage befinden. Sobald die Äffäre aufgeklärt ist, dürfte die französische Regierung erste Vorstellungen in Rom machen.

* **Mailand, 4. Febr.** Die französische Grenzbehörden in Modena haben, wie Secolo meldet, 6 nach Italien bestimmte Eisenbahnwagen mit Kriegsmaterial und zwei Waggons Aeroplane beschlagnahmt.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 4. Febr.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute den Reichsanwalt v. Weismann in Audienz und wohnte abends im Opernhaus der Vorstellung von Lauffs: „Der große König“ bei.

* **Rußland, 3. Febr.** Bei der heutigen Reichstagserversammlung in Wahlkreise Oppeln 7-Pfetz-Rußland erhielten Freiherr von Scheinzig (Rox.) 5 995, Pfarrer Bobold (Zentr.) 5 402, Rospiß (Pol.) 17 473 und Ritzmann (Soz.) 1 882 Stimmen. Gewählt ist somit der Pole.

— Wie schon kurz gemeldet, hat das englische Kriegsamt ausführliche Instruktionen für englische Offiziere erlassen, die nach Deutschland reisen wollen. Nach einem Londoner Telegramm bestimmt der Erlaß im Besonderen für den Besuch von Offizier-Vortrügen folgendes: Alle Offiziere, sowohl die von der regulären, wie die von der territorialen Armee, haben zunächst die Erlaubnis des preussischen Kriegsministeriums einzuholen, ferner haben sie sich, wenn sie sich länger als vierundzwanzig Stunden an einem Orte aufhalten, auf dem Magistrat bezw. in Sted., Mißhausen und Straßburg auf dem Polizeipräsidium zu melden. Bei kürzerem Besuch haben sie sich bei den Militärbehörden zu melden. Englische Offiziere, die über die russische Grenze nach Deutschland kommen, müssen sich in jedem Orte melden, wo sie eine Nacht zubringen und ebenfalls wieder vor ihrer Abreise. Das Kriegsamt empfiehlt ferner, daß die Offiziere sich mit Rüssen verziehen und daß sie beim Besuch einer Garnison beim Kommandanten ihre Karte abgeben sollen.

* **London, 3. Febr.** Bei der Admiralität ist zum Untergang des Tauchbootes „A 3“ folgendes Telegramm eingegangen: „Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat soeben ein Telegramm erhalten, in dem ihm der Verlust des Untertagebootes „A 3“ gemeldet wird. Seine Majestät wünscht sich tiefempfundenes Beileid für die Hinterbliebenen der braven Leute auszudrücken, die ihr Leben bei diesem schrecklichen Unglück verloren haben. gez. Admiral von Müller.“ — Die Admiralität antwortete darauf wie folgt: „Ich bitte Sie, Seiner Kaiserlichen Majestät für seine Botschaft der Sympathie, die soeben eingelaufen ist, und die Versicherung zu danken, daß dieses Unglück die Offiziere und Mannschaften der britischen und deutschen Flotte in gemeinsamer Trauer vereinigt. gez. Der Erste Lord der Admiralität.“

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 3. Febr.** Der Finanzausschuß bewilligte die Aufstellung zweier Diesel-Motoren für das städtische Elektrizitätswerk zum Preise von 425 000 M. — Im Staatsauschuß kam gestern zur Sprache, daß der Provinzialauschuß die Erhöhung der Provinzialsteuern um 3 Prozent vorschlägt. Für die Stadt Halle würde das 98 280 M. ausmachen. Der Staatsauschuß gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den Vertretern der Stadt auf dem Provinziallandtage gelingen möchte, den Etat der Provinz zu jugelalten, daß man mit 2 Prozent Erhöhung auskomme. Es wurde deshalb auch nur Zweidrittel der obengenannten Summe eingelegt.

* **Weißfels, 5. Febr.** Bei 15 Grad Kälte im Freien genügt hat ein junger Pole von der Dehlmühle. Nach einem tüchtigen Geloge mit einem Kollegen blieb er zwischen Keilring und der Dehlmühle in der Nacht zwischen Sonnabend und Sonntag im Freien liegen, woselbst er nach 7 Stunden festem Schlaf an seine Arbeitsstätte mit etwas tiefem Glibbern ankam.

* **Wesmar, 2. Febr.** An Stelle des Herrn Pastors Weisner wurde Herr Dierpferer Banker-Wettin gewählt.

* **Torgau, 2. Febr.** Infolge des wieder eingetretenen Frostes und des starken Eisganges auf der Elbe ist dieselbe unterhalb Dommitzsch zum Stehen gekommen. Es dürfte zu erwarten sein, daß die Elbe in Kürze auch bei Torgau und darüber zum Stillstand gelangt.

* **Delitzsch, 3. Febr.** Der Rentier Ferdinand Wolfermann feierte das 50jährige Jubiläum als Mitglied des „Turnvereins Delitzsch“. Dem Jubilar, der Mitbegründer des Vereins ist,

wurde das goldene Abzeichen der deutschen Turnerschaft überreicht.

* **Deffau, 2. Febr.** Eine Liebestragödie spielte sich in der vergangenen Nacht im Friedrichsgraben ab. Dort erschof der 25jährige Kellner Paul Böhmner seine Geliebte, die 21 Jahre alte Elise Schüler, und dann sich selbst. Passanten fanden heute früh die Leichen beider neben einer Bank. — Zu der gefrigen Familientragödie in der Wilhelmstraße wird noch bekannt, daß Krüger von Ramkoffs von den Anhaltischen Betonwerken wegen geschäftlicher Differenzen entlassen worden war. Er hat zwei Briefe hinterlassen, einen an die Staatsanwaltschaft, in welchem er Beschuldigungen gegen seine Frau erhebt, und einen an seinen Sohn, der bemächtiglich als Primaner das hiesige Gymnasium besucht.

* **Loburg (Prov. Sachsen), 3. Febr.** Wie die „Loburger Kreiszeitung“ meldet, ist über das Vermögen des Kaufmanns W. Just, welcher die hiesige Spar- und Darlehnskasse verwaltete, das Konkursverfahren eröffnet worden. Viele Geschäftsleute, die ihr Geld bei der Spar- und Darlehnskasse deponierten, werden das Nachsehen haben. Wie verlautet, sollen in der Geschäftsführung der Kasse Unregelmäßigkeiten vorgekommen und auch Unterschritten teilweise gefällig sein. Gegen Just, der kürzlich inf. ist bereits ein Haftbefehl erlassen. Auf genöth hier das größte Ansehen, und allerseits wurde ihm volles Vertrauen entgegengebracht. Er bekleidet u. a. das Amt als zweiter Stadivordnetervorsteher und hatte auch sonst noch Ehrenämter inne. Die festgestellten Fehlbeträge sollen ziemlich hoch sein. Wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, schädigte der flüchtige die Kasse durch Fälschung um 1 1/4 Millionen M. Geschädigt sind in erster Linie Landwirte. Man befürchtet eine Reihe von Bankerotten.

Soziales.

* **Selbstmord** verübte gestern Abend der in der Brauhausstraße wohnende Invalide D., indem er sich erhängte. Die Ursache ist in einem schweren körperlichen Leiden zu suchen.

* **Der Winter.** In ganz Deutschland ist große Kälte und starker Schneefall eingetreten. In der Elbe hat es seit zwei Tagen ohne Unterbrechung geschneit; viele Dörfer sind vom Verkehr abgeschnitten und durch die Schneemassen wurden die Telegraphen- und Telefonleitungen schwer beschädigt. Im Mittelbeingebiet ist die Temperatur auf — 15 Grad gesunken. Der Rhein und seine Nebenflüsse führen Treibeis. Die Schifffahrt auf der Weser ist wegen Eisganges gestoppt worden. In Hannoverisch-Niedern wurden — 20 Grad gemessen, ebenso im Rhingebiete, wo der Schnee stellenweise über 1 Meter hoch liegt.

* **Berufsgenossenschaftliches.** Am Interesse der Mitglieder von Berufsgenossenschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1911, jetzt an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Für diejenigen Herren Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitig einfindenden Nachweisung im Rückstande sind, oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Auffstellung der Löhne durch den Genossenschaftsvorstand und ist nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes eine Reklamation hiergegen möglich, als auch gegen die Höhe des darnach berechneten Lohnebeitrags unzulässig.

* **Wegen eines Stillschließens** wurde dieser Tage hier ein Arbeiter verhaftet.

* **Theater.** Auf die übermorgen stattfindende Vorstellung: „Hohheit amüßert sich“, sei hiernit nochmals hingewiesen.

* **Wähung, falsche Hundert-Mark-Scheine!** Aus Frankfurt a. M., 31. Jan., wird berichtet: Ein Weggemeister wollte bei einer hiesigen Bank einen Hundert-Mark-Schein aufweisen. Der Kassierer erkannte den Schein als gefälscht und wies das Falsifikat deshalb zurück. Darauf lieferte der Weggemeister den falschen Schein bei der Kriminalpolizei ab. Der Schein trägt die Nummer 1723 622 C und sieht einem echten Scheine täuschend ähnlich. Ein ähnlicher Schein mit der Nummer 1723 621 C wurde bereits früher eingeleitet, und ähnliche Fälschungen wurden auch in Hamburg, Bremen, Hannover, Osnabrück, Düsseldorf und in anderen Städten Norddeutschlands angeheftet. Vermutlich fannnen sie aus einer Fabrik, die mit allen technischen Mitteln arbeitet und bestrift ist, ihren Betrieb während zu verbessern. Während die Scheine früher keine Wasserzeichen hatten, sind die falschen Noten jetzt auch mit solchen versehen, und die Druckfehler, die früher darauf vorkamen, wurden auf den neuen Exemplaren ausgemerzt. Die falschen Scheine sind, wie gesagt, von den echten schwer zu unterscheiden. Immerhin tragen sie folgende Merkmale, die sie als gefälschte erkennen lassen: Das Papier fühlt sich weicher an als das der echten, die Farbe auf der Ader-Seite ist mehr grau als blau. Die falschen Scheine sind ein Millimeter breiter und ein Millimeter niedriger als die echten. An einer Stelle befindet sich in dem Worte Banknote ein Druckfehler, es heißt dort statt Banknote, „Banknote“. Die Scheine tragen das Ausstellungsdatum „1. Juli 1898“.

* **Gardelegen, 1. Febr.** Seitens des Bundes der Landwirte und der Konjunkturverbände wurde der „Kreisanzeiger“ angekauft.

Gerichtszeitung.

* **Ceitzig, 3. Febr.** Nach vierstündiger Verhandlung wurde heute in der zehnten Abendstunde vom Reichsgericht das Urteil in dem Prozeß gegen den englischen Rechtsanwalt Bertrand Eward gefällt. Der Angeklagte wurde wegen verübten Betrugs mittels der Gehaltsliste zu 3 Jahren und 6 Monaten Festungshaft verurteilt, worauf 4 Monate Untersuchungshaft angeordnet werden. Am Vormittag hatte der Rechtsanwalt Dr. Richter sein Plädoyer gehalten, in dem Nachmittagsstunden plädierten die Verteidiger des Angeklagten. Um 7 Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück, worauf nach dreistündiger Beratung das Urteil verhandelt wurde. Als der Dolmetscher dem Angeklagten den Tenor des Urteils ins Englische übertrug, brach der Angeklagte auf. Er sprach in englischer Sprache in den Worten, daß er unzufrieden sei, schlug mit den Händen auf die Anklagefrist und behauptete immer wieder, daß sie ganz falsche Angaben enthielte. Seine Verteidiger bemühten sich, den Angeklagten zu beruhigen, diese Bemühungen aber waren vergeblich. Nach als der Präsident längst angeordnet hatte, daß der Verurteilte abzuführen sei, und selbst nachdem die Richter schon den Saal verlassen hatten, war Eward immer noch nicht beruhigt, und immer

wieder beteuerte er unter lebhaften Gestenbewegungen und lauten Ausrufen seine Unschuld und wandte sich gegen das Urteil.

* **Wilhelmsbaven, 3. Febr.** Das Kriegsgericht verurteilte den Hauptleutnant Steinbrunn, dem in den Wehrdienstzeiten auf dem Hamburger Hauptbahnhof seine Liebesbriefe mit Gefährtin geschickt waren, wegen schuldiger Verletzung von Geheimverpflichtungen zu einem Jahre Festungshaft. Die Behandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

* **Frankfurt a. M., 4. Febr.** Die Strafkammer verurteilte die Fabrikarbeiter Friedrich Freitag und Franz Horn wegen Diebstahls von Gold im Werte von 100 000 M. aus der Gold- und Silberhändlerbank Frankfurt a. M., wo sie angeheftet waren, zu 1. bzw. 2 Jahren Gefängnis. Der Symbol- und Caricaturist Herr Adam Günther wurde wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Paris, 2. Febr.** Ein drohlicher Vorfall spielte sich gestern in Le Mans ab: Der Gerichtsvollzieher sollte in einer Villa eine Versteigerung vornehmen. Durch einen Zufall geriet er jedoch in ein Nebenhaus, dessen Bewohner abwesend waren, und dan niemand mehr sprach, verließ er das ganze Mobiliar, die Waagen, die Pferde und das gerabte dabei, das Haus selbst dem Meistbietenden zum Kauf, als die unglücklichen Käufer kamen. Sie fanden nur mehr leere Räume vor. Denn die Bewohner hatten sich beeilt, das Erländene sofort wegzuschaffen, und weigern sich, es wieder herauszugeben. Die Geschädigten haben sofort gegen den Gerichtsvollzieher einen Prozeß angehängt.

Automobil-Chronik.

* **Ludwigsfelde, 3. Febr.** Gestern abend fuhr an einem Bahnübergang der verheiratete Chauffeur Johann Rehm mit dem Kraftautomobil einer hiesigen Geheeler gegen die geschlossene Schranke. Das Automobil wurde um 29 Quadratmeter erfährt und teilweise geschleudert. Der Chauffeur wurde getötet und das Kraftfahrzeug total zerrümmert.

Vermischtes.

* **Berlin, 5. Febr.** In einem Anfälle nervöser Erregtheit sprang die Ehefrau des Baumunternehmers Lange in der Salzburgerstraße aus dem Schlafe auf, nahm einen Revolver und gab auf ihren Mann ein Schuß ab, der ihn an der Stirne verletzte. Den Augenblick, wo Lange erwachte, nach der Wunde griff, benutzte die Frau, die Waffe gegen sich zu richten. Sie schoß sich eine Kugel in die Brust und sank tot zusammen.

* **Berlin, 4. Febr.** Eine furchtbare Familientragödie hat sich heute im äußersten Norden der Stadt, an der Rantower Grenze, ereignet. In der Bornholmer Straße 9 schmit die 24 Jahre alte Fabrikarbeiterin Elisabeth Paetz ihrem 22 Jahre alten Leibeserben Elise den Hals durch und erlöschte sich dann selbst. Beide sind tot.

* **Berlin, 5. Febr.** Gestern morgen 8 Uhr fiel in der Wohnung des seiner Frau getrennt lebenden Kaufmanns Kasimirski aus bisher nicht ermittelter Ursache ein eiserner Dien, um ohne daß der schlafende Kasimirski etwas davon bemerkte. Durch die ausströmenden Gas-erstickte er.

* **Paris, 4. Febr.** Einen schrecklichen Tod fand heute ein Fallstrickarbeiter der Damenkleider Franz Reichel, ein gebürtiger Oesterreicher, der nicht durch juristischere, sich von dem etwa 60 Meter hohen reifen Stotwerk des Eiffelturms hinabzuführen, um die Zuverlässigkeit eines von ihm erfundenen Aerialpar-Fallstrickes darzutun. Die Vorrichtung bestand in einem originellen Kostüm mit auf dem Rücken gelagerter weicher, federnder Kapuze, die mit einem Gefährte versehen war und die sich durch Zugkraften automatisch in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche unternommen, indem er damit bekleidete Hölzerpuppen vom Dach seines Hauses in den Hof hinabschleuderte. Schüttelein seine Freunde und Mitbewohner über diese Versuche den Kopf, so war das Vertrauen Reichels zu seiner Erfindung so groß, daß er sich schon seit einem Jahre dem Fallstrickpräparat in einem Schirm um nicht weniger als 29 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Reichel hatte mit diesem Fallstrickkostüm schon mehrfach Versuche un

Amfliche Bekanntmachungen.

Konturverfahren.

Das Konturverfahren über das Vermögen des alleinigen Inhabers der Firma Gebr. Juchoff in Merseburg, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 31. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenvieh der Gutsbesizers Barhmuß, Bothfeld und Busch Böden ist erloschen.

Nöden, den 3. Februar 1912.

Der Amtsvorsteher. (255)

Burkhardt.

Private Anzeigen

Schultheiß.

Inh. Otto Böhlmann. Mittwoch, den 7. Februar Preis-Staf-Tourneur. Beginn 4 1/2 Uhr. (254)

Verreist.

Dr. med. Kunith. Vertreter: Dr. med. Schürmer im städt. Krankenhaus. (252)

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 6. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: Heiligenwald (Lustspiel).

Stenographen-Verein

„Stolze.“ Dienstag, den 6. Februar von abends 9 Uhr an

Monatsversammlung

im Vereinslokal „Herzog Christian.“ Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Hebungsfunde von 8-9 Uhr. (253)

Bürger-Verein

„Süd und West“ zur Förderung allgemeiner städtischer Interessen.

Mittwoch, den 7. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Restaurant „zur goldenen Kugel.“ Tagesordnung:

- 1. Verlesung der Niederschrift über die letzte Mitglieder-Versammlung.
2. Geschäftliches.
3. Ansprache über die Maßfrage des Schlachtviehhofes.
4. Verschickens.
Gäste und Interessenten willkommen. (250)

Der Vorstand. Anfang 8 1/2. Anfang 8 1/2.

Merseburg

Libelli-Theater. Einmalige Aufführung Operettenabend!

Großer Nachabend! Dienstag, den 6. Februar 1912

Tournee des Lustigsten des Berliner Metropoltheater-Spielers

Hochzeit amüßert sich

Wanderville-Operette in 3 Akten von Julius Freund. Musik v. H. Nelson.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Sperrf. 1,50 M., I. Parkett 1,25 M., II. Parkett 0,50 M.

An der Abendkasse: Sperrf. 1,75 M., I. Parkett 1,50 M., II. Parkett 0,60 M.

Vorverkauf: Zigarrenhandlung Frahmert, Kl. Ritterstraße.

Militär-Heilmations-Formulare.

nach neuester Vorchrift angefertigt, vorräthig. — Die nach früherem Muster gefertigten und unlängst noch verbrauchten Formulare werden kostenlos umgetauscht.

Kreisblatt-Druckerei.

Heute morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, treusorgende Mutter, herzengute Schwiegermutter, Grossmutter, Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Gräfenstein

geb. Lowitzsch im 60. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an im Namen der Hinterbliebenen

Ludwig Gräfenstein.

Merseburg, den 5. Februar 1912. Roterbrückenrain 11 part.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt. (251)

Verlangen Sie unsern

Muster-Katalog

für Moderne Möbel-Ausstattungen gratis und franko Möbelfabrik Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., gr. Märkerstr. 4. (187)

Inventur-Ausverkauf

Gardinen, weiss und creme, Vitrage zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. C. Weddy-Poenicke, Merseburg. (254)

Achtung! Ein staunenswertes Angebot! Keine Waschfrau! — Kein Waschen mehr! Wir besorgen Ihnen das allein!

Lavarin

das idealste Waschmittel der Gegenwart die grösste Errungenschaft der modernen Chemie absolut unschädlich, enthält kein Chlor, kein Soda, erspart jede Mühe; wäscht alles allein

das billigste und sparsamste Waschmittel In wenigen Minuten macht es die Wäsche blendend weiss, schont Stoff und Gewebe, greift Farbe nicht an. Die kostbarsten Gewebe, die beim Reiben mit der Hand leicht zerreißen, bleiben heil und werden wie neu

Viele Dankschreiben und Anerkennungen! Hausfrauen habt Ihr Eure Wäsche lieb?

Dann machen Sie sofort eine Probe mit Lavarin. Wir sind Ihrer Dankbarkeit und dauernden Kundtschaft sicher. — Es ist in Ihrem eigenen Interesse mit Lavarin zu waschen.

Bestellen Sie sofort ein Paket enthaltend 5 Stück Lavarin!

Nur 1 Mark. für 5 Stück, ausreichend für 5 maliges Waschen. — Einzelpreis 30 Pf. pro Stück.

Bei Voreinsendung des Betrages potofrei; Nachnahmesendung 1,25 Mk.

Schreiben Sie sofort E. Leipziger, Lavarinfabrik Abt. A 72, an Berlin W. 30. Stübchen 9.

Gratis! Jedem Paket liegt ein wertvolles Geschenk bei.

Wohnung, hochherrschafll., modern, 6 Zimmer, Bad, Garten, reichlich Nebengefäß, fortzugshalber zum 1. April 1912 zu vermieten Näheres beim Hauswirt Christianenstrasse 51. (230)

Gedenkset der hungernden Vögel.

Etabl. Reichskrone Merseburg.

Mittwoch, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr Frh Heuter-Abend. Gastspiel des erfolgreichsten Dunkel Bräutigam-Darstellers. Anton Melzer, Wiesbaden.

Mitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin. Inhaber der goldenen Frh Heuter-Medaille.

Dunkel Bräutigam in Berlin.

Charakterstudie im Kostüm, die Perle des goldenen Humors. Personen: Der Schutzmann, Der Kellner, Der Polizeipräsident, Der Referendar, Der Gefängniswärter, Der Schutzmann, Der Kellner, Der Polizeipräsident, Der Referendar, Der Fotograf.

Karten: 1,25 Mk., 1,00 Mk., Schülerkarten 0,50 Mk. Vorverkauf: Theaterlokal und Kaufmann G. Frahmert. Abendkasse: 1,50 Mk., 1,25 Mk. Schülerkarten 0,50 Mk.

Die Brockenjammung der Ortsgruppe Merseburg

des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes bittet um freundliche Ueberlassung von Brocken.

Jeden Freitag von 1/2 10-1/2 12 Uhr Annahme der Sachen in der Karlsruferstr. 4, Hinterhaus rechts.

Angenommen wird alles, z. B. Möbel aller Art, Wäsche, Kleider, Schuhe, Bücher, Papier, Glas, Flaschen, Bilder, Nähmaschinen, Kinderwagen, altes Eisen, Etanöl, Korben usw. Wir erfordern, nur von der Uebersendung solcher Gegenstände abzusehen, bei denen eine Aufstellungsmöglichkeit vorliegt. Größere Gegenstände werden auf Wunsch abgeholt.

Diesbezügliche Anmeldungen bei Frau Alter, Weiße Mauer 16, erbeten. (208)

Holz-Auktion.

Am Mittwoch, den 7. Februar d. Js. sollen im Scopauer Forst meistbietend verkauft werden:

- 90 Hektar 0,16-3,20 Jm.
8 Eichen 0,15-1,77 "
7 Eichen 1,47-4,77 "
35 Junggeh. 0,15-0,33 "
150,00 m. Knüppel u. Scheite,
12,00 " Stochholz,
70,00 " Abraum u. Busch,
2,00 " eigene Säulen.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Beginn der Holz-Auktion 1/2 10 Uhr vormittags.

Beginn der Brennholz-Auktion 1/2 12 Uhr vormittags.

Sammelplatz für beide Auktionen Götterweg Westseite. (228)

Rittergut Scopau a. Merseburg.

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

Klavierstimmen

Sanie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Rudolf Meckert, Ober-Engstr. 11.

Halleische Straße 23

ist die von Herr Hauptmann von Glastenapp benutzte herrschaftliche Etage, hochparterre, best. aus 6 Zimmern mit reichlichem Zubeh., Badsz., Garten, verkehrsgünstig per 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Karl Ziehe, Kl. Ritterstr. 9.

M. 20.000 find sofort auf Ackerhypothek zu vergeben. Meldungen baldigst erbeten an A. F. 269 Rudolf Mosse, Magdeburg. (240)

Motto: Wie auch das Los des Schicksals fällt Tant denen, die dich heiter machen, Denn das Geinbeite auf dieser Welt Ist, ab und zu sich trant zu laden!!

Lehrling zu Offern gesucht.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

P. P. Meinen besten Dank für Ihre vorzügliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, auch wirksam empfehlen. J. H.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Geschwülste, Furchen und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grüner und rötlicher Schuber & Co., o. Valmböhl-Dresden. o. Filialungen weise man zurück.

Ständeamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 29. Januar bis 3. Februar 1912. Beschließungen: Der Arbeiter Bruno Müller u. Verba Seifert geb. Somburg, Winberg 1; der Kaufmann Karl Dehnbauer u. Johann Soppo, Schmale Str. 4; der Maschinenbediener Karl Wittmann, Florentine Str. 11, Sigistr. 13; der Feiler Richard Würde u. Emma Jauisch, Apothekerstr. 2; der Arbeiter Festig Mühs u. Verba Große, Sand 1. Geboren: Dem Bahnarbeiter Eitel 1 Z., Sigistr. 18; dem Handarbeiter Rumm 1 Z., Krautstr. 19; dem Schuhmacher Fingemann 1 S., Kl. Sigistr. 16; dem Bergarbeiter Gieselsky 1 Z., Neumarkt 17; dem Fabrikarbeiter David 1 Z., II. Mittelburg 32; dem Arbeiter Henke 1 Z., Mittelstr. 11; dem Schlosser Herrich 1 Z., gr. Ritterstr. 23; dem Kupfermeister Galdenfuß 1 S., Ob. Wurgr. 8; dem Arbeiter Dobner 1 Z., II. Mittelburg 4. Gestorben: Der Fischmeister Gustav Döras 48 J., Neumarkt 2; Frau Therese Hellbach geb. Müller 64 J., Gutsbergstr. 19; der S. des Arbeiters Drehe, 5 J., Amtshäuser 1.

In den Anzeigen im Ständeamt sind Ausweispaapiere vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Martha Göt., Tochter des Mechanikers Göge; Frida Göt., Tochter des Tischlers Horn. Beerdigt: Frau Berete Hellbach geb. Müller. Sonntag, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diat. Wuttff. Stadt. Getauft: Richard Walter, Sohn des Tischlermstr. Gole; Herert Richard, S. d. Büro-Offiziers Jorde. Getraut: Der Arb. W. B. Müller mit Frau H. B. Seifert geb. Somburg; der Kaufm. A. Dehnbauer mit Frau E. J. geb. Soppo; der Maschinenbediener K. F. Wittig mit Frau F. geb. Klotz. Beerdigt: Der Banale Richter. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde, Mittelstr. 1. — Pastor Werber.

Donnerstag, den 8. Februar 1912 nachmittags 1/2 5 Uhr Frauen- u. Jungfrauen-Verein (Frauenhilfe) von St. Margit Versammlung, Mühlstr. 1.

Mittwoch, Getauft: Ernst Ostas, Sohn des Tischlermeisters.

Neumarkt. Getauft: Alwin Hermann Karl Heins, Sohn des Drogerien Hermann Wenzler; Johannes Paul, Sohn des Dachdeckers Müller; Karl Otto, Sohn des Gerbstückführers Kötter; ein ungetaufter Sohn.

Beerdigt: Der Fischmeister Gustav Döras.

Der im Gotteskasten vorgefundene in Papier eingewickelte Betrag für den Kirchbau wird bestimmungsmäßig verwendet werden, dem gütigen Geber herzlichsten Dank.